

EWN

Entsorgungswerk für
Nuklearanlagen

A stack of newspapers is shown in a grayscale, slightly blurred style. A white tablet is placed on top of the stack, angled towards the right. The newspapers have some text visible, such as 'FRIEDENSMUSIKER', 'zwischen', 'ten da sind', 'müssen die', 'dem Februar', and 'LADNER'.

Pressespiegel

14.06.2021

Inhalt

EWN

- 1 | **Zweckverband Abwasser: Lubmins Bürgermeister zum neuen Vorsteher gewählt**
Ostsee-Zeitung.de, 12.06.2021 3
- 2 | **Atom-Endlager: Leichte Entwarnung für Prignitz**
MAZ-Online.de (Märkische Allgemeine), 13.06.2021 4

Zweckverband Abwasser: Lubmins Bürgermeister zum neuen Vorsteher gewählt

Nach 23 Jahren als Vorsteher des Zweckverbandes Abwasser musste Michael Harcks den Hut nehmen. Ihm folgt jetzt der Lubminer Bürgermeister Axel Vogt im Amt. Bei der Mitgliederversammlung stimmte die Mehrheit der Menschen für ihn ab.

Greifswald. Der Lubminer Bürgermeister Axel Vogt ist ab sofort neuer Vorsteher des Zweckverbandes Wasser/Abwasser Boddenküste (ZWAB). Am vergangenen Mittwochabend sprach sich während der Verbandsversammlung im Dersekower Landhof eine große Mehrheit der anwesenden Bürgermeister für den 54-Jährigen aus. Er folgt damit Dr. Michael Harcks (70) aus Hanshagen, der 23 Jahre lang als Vorsteher die Geschicke des Verbandes maßgeblich und erfolgreich mitgestaltet hat.

In seinen Dankesworten lobte Vogt nach seiner Verteidigung ausdrücklich das unter Harcks praktizierte souveräne wie verantwortungsvolle Miteinander, das er nun gern fortsetzen und durch eigene Initiativen ergänzen möchte. Unter anderem kündigte er an, dass alle Mitgliedsgemeinden bzw. deren Bürgermeister nach Sitzungen von ZWAB-Gremien innerhalb weniger Tage die Protokolle unaufgefordert erhalten sollen. Dies könnte helfen, sich in schwierige technische Sachverhalte sowie teure Investitionen besser einzuarbeiten, um dann kompetent mitentscheiden zu können.

„Einschneidende Maßnahmen“ zur Trinkwasserversorgung nötig

Der Vorstand befasste sich am Mittwoch auch mit der Fortschreibung des Trinkwasserkonzeptes, wozu eine Studie des Planungsbüros IPRO Consult vorgestellt wurde. Wie der externe Gutachter betonten auch Betriebsleiter und Technischer Leiter des ZWAB, dass man nicht umhinkomme, einschneidende Maßnah-

men zu ergreifen, um die Trinkwasserversorgung der Bürger mittel- und langfristig abzusichern. Das Konzept im jetzigen Stadium sieht vor, das Wasserwerk in Levenhagen auszubauen, zusätzliche Speicherkapazitäten zu errichten und Verteilungsleitungen zu erneuern bzw. Rohrleitungsstrassen zu ertüchtigen.

Wassereinkauf von EWN soll reduziert werden

Alles diene dem Ziel, den Wassereinkauf aus der Fassung Lodmannshagen (im Eigentum der **EWN**) zu reduzieren und dadurch Geld zu sparen. Die Bürgermeister verständigten sich darauf, in die Diskussion über die Studie noch einmal intensiv einzusteigen. Parallel dazu wurde indes mehrheitlich beschlossen, gleichzeitig mit den ersten Maßnahmen zu beginnen, die Versorgungssicherheit für das gesamte Zweckverbandsgebiet abzusichern. Dafür spreche auch die aktuell überaus günstige Zinslage auf dem Geldmarkt, mahnte Betriebsleiter René Stockmann mehrfach an.

Obwohl noch nicht attestiert, verkündete Stockmann weiter, dass durch den Verband im Vorjahr ein erfolgreiches Betriebsergebnis erwirtschaftet wurde. Für Trink- und Abwasserbereich nannte er ein Plus von insgesamt etwa 780 000 Euro. Kredite seien reduziert, die Eigenkapitalquote hingegen verdoppelt worden.

In den Vorstand des ZWAB nachgewählt wurde der Dersekower Bürgermeister Robert Lossau. Er nimmt die Stelle des verstorbenen Hinrichshäger Bürgermeisters Marko Diedrich ein. Eine weitere Verbandssitzung wurde für den September in Aussicht gestellt.

Atom-Endlager: Leichte Entwarnung für Prignitz

Noch befindet sich die Suche nach einem geeigneten Atommüll-Standort in der allerersten Phase. Doch scheint es so, dass die beiden möglichen Standorte im Landkreis Prignitz möglicherweise weniger geeignet sind als andere – entschieden ist aber noch nichts. Anzeige

Karstädt/Helle. Leichte Entwarnung in Sachen **Atommüllendlager**? Das könnte sein. Denn seit den Ausführungen eines Fachmanns vom Bergbauamt im kreislichen Landwirtschafts- und Umweltausschuss scheint klar, dass die Salzstöcke im Norden Brandenburgs, „Steinsalz in steiler Lagerung“, nicht als das bevorzugte Gestein gelten, in das irgendwann der **Atommüll** sicher eingelagert werden könnte. Das machte die Zweite Beigeordnete des Landrats, Sabine Kramer, am Donnerstag in ihrer Mitteilung an der Kreistag deutlich.

Damit gibt es die Hoffnung, dass die Planstandorte bei Karstädt und Helle schon relativ früh nicht mehr für das Endlager in Frage kommen. Überhaupt könnte es sein, dass nicht viele aller brandenburgischen Teilgebiete überhaupt in der Auswahl bleiben. Doch die Entscheidung darüber, welche Standorte nach dem derzeitigen ersten Prüfverfahren noch überbleiben, ist noch lange nicht gefallen.

Eher Granit als Steinsalz geeignet?

Vom 10. bis 12. Juni fand nun die zweite Fachkonferenz Teilgebiete der **BGE** statt. Die Fachkonferenz Teilgebiete ist das erste gesetzlich vorgeschriebene Beteiligungsformat im Standortauswahlverfahren. Die jetzige Konferenz markiert in etwa die Mitte des ersten Auswahlstapels.

Auch der Landtagsabgeordnete Thomas Domres (Linke) wollte sich dabei informieren. Er bestätigte Sabine Kramers Äußerungen gegenüber der MAZ. Offenbar werden eher Granitformationen als geeignet angesehen, und die befinden sich eher in Süddeutschland – eine Garantie ist das allerdings im Entscheidungsverfahren noch nicht.

Seit Ende September 2020 läuft die Diskussion über das Thema in der Prignitz bereits. Damals hatte die Bundesgesellschaft für Endlagerung (**BGE**) deutschlandweit 90 Teilgebiete ausgewiesen, die als Standort in Frage kommen könnten. Darunter waren auch Helle und Karstädt.